

## Hörst du mir zu?

Kinder werden oft nicht gehört. Niemand weiß das besser als die Kinder selbst. Das Problem des „Nichtgehörtwerdens“ wurde mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie noch viel größer.

Aus diesem Grund wurde ein EU-Projekt zur Partizipation von Kindern während der Pandemie ins Leben gerufen.<sup>1</sup> Das Ludwig Boltzmann Institut für Grund- und Menschenrechte hat dabei die Situation in Österreich untersucht. Das Institut forscht über Menschenrechte, im Besonderen über Kinderrechte, und veröffentlicht diese Ergebnisse anschließend. In der Studie wurden sowohl Erwachsene im Kinderschutzbereich als auch Jugendliche befragt.

Auch die Resultate anderer Studien zeigen: Kindern soll mehr Gehör zuteilwerden und sie sollen aktiv bei Entscheidungen einbezogen werden.<sup>2</sup> Kinder brauchen altersgerechte Informationen, die sie verstehen, damit sie mitreden und über wichtige Fragen (zum Beispiel zur Pandemie) selbst mitentscheiden können.<sup>3</sup>

Auch UNICEF, eine Organisation, die sich weltweit für Kinder einsetzt, äußerte sich zu der Situation: In Österreich wäre zu wenig für Kinder getan worden.<sup>4</sup> Von dem ganzen Geld, das für die Bekämpfung der Pandemie ausgegeben worden sei, wäre nur ein geringer Teil für Kinder verwendet worden.<sup>5</sup> Daher sei auf das, was Kinder brauchen, kaum geschaut worden.<sup>6</sup> Dabei ist es wichtig, Kinder zu unterstützen, um sie vor Schwierigkeiten zu schützen.

## Wissen über Kinderrechte

Wenn Kinder und Erwachsene nicht über ihre Rechte Bescheid wissen, werden diese oft ignoriert.

Deshalb ist die Kinderrechtskonvention von hoher Relevanz. Eine Konvention ist ein Vertrag, in dem mehrere Staaten versprechen, etwas zu achten. In diesem Fall die Rechte von Kindern. Österreich hat die Kinderrechtskonvention 1992 unterschrieben und so versprochen, die Kinderrechte zu beachten.<sup>7</sup> Eines dieser Rechte der Konvention ist das Recht auf Partizipation.<sup>8</sup> Zusätzlich zur Konvention hat Österreich

---

<sup>1</sup> Sax: Länderbericht Österreich – EU-Projekt CARES (2022-24) Auswirkungen der Corona-Pandemie und nachfolgender Krisen – Erkenntnisse für krisenfeste Kinderschutzsysteme, Ludwig Boltzmann Institut für Grund- und Menschenrechte, Wien, Februar/August 2024.

<sup>2</sup> Netzwerk Kinderrechte Österreich, Kinderrechte und Corona – Ein Sonderbericht, 2023, 46

<sup>3</sup> Zartler, Dafert, Dirnberger, 2022, 384.

<sup>4</sup> Richardson, Carraro, Cebotari, Gromada, Rees, Supporting Families and Children Beyond COVID-19: Social protection in high-income countries, UNICEF Office of Research, 2020, 48.

<sup>5</sup> Klundt, COVID-Krise und Kinderrechte, in Sozial Extra 2/2022, 113.

<sup>6</sup> Nadjafi-Bösch, Kinderrechte in der Pandemie. Raus aus der Krise, rein ins Grundgesetz, in Sozial Extra 2022/2, 106.

<sup>7</sup> UNICEF Österreich, Kinderrechte in Österreich, <https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>, 4. November 2024.

<sup>8</sup> Art 12 UN-Kinderrechtskonvention.

ein eigenes Bundesverfassungsgesetz zu Kinderrechten erlassen, das das Recht auf Beteiligung ebenfalls schützt.<sup>9</sup>

Schulen spielen eine zentrale Rolle, um Kindern Wissen über ihre Rechte zu vermitteln. Im EU-Projekt haben die Kinder als wichtigste Rechte das Recht auf Bildung, das Recht auf Schutz vor Gewalt und das Recht auf Beteiligung genannt. Für diesen Schutz sind vor allem Eltern und Politiker verantwortlich.<sup>10</sup>

### **Auswirkungen auf das Leben der Kinder**

Aufgrund der Sicherheitsmaßnahmen wurde der Schulunterricht online abgehalten. Durch die Corona-Pandemie wurde die Digitalisierung beschleunigt. Das scheint im ersten Moment positiv, hatte jedoch schwerwiegende Folgen: Für Kinder, die zu Hause keinen Laptop hatten oder sich keinen leisten konnten, wurde es schwierig, am Unterricht teilzunehmen.<sup>11</sup>

Viele Kinder fühlten sich während der Corona-Pandemie alleine und litten darunter, nicht ihre Freunde sehen zu können. Obwohl ihnen die notwendigen Informationen nicht immer verständlich vermittelt wurden, waren sie dennoch bereit, sich an die Maßnahmen zu halten, um sich und ihre Angehörigen zu schützen. Beinahe 90 % der Kinder gaben an, aufgrund der Pandemie und ihren Folgen einen Abfall ihres psychischen Wohlbefindens erlebt zu haben. Trotzdem wurde auf Kinder, die unter diesen Auswirkungen zu leiden hatten, oft nicht genug geachtet.

In der Studie wurden auch Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und des Bildungsbereichs gefragt, wie sie die Beteiligung von Kindern in der Pandemiebekämpfung wahrgenommen haben. Viele fanden, dass Kinder während der Pandemie ein besonders geringes Mitspracherecht hatten. Selbst im Kinderschutzsektor wurde Kindern die Stimme genommen.<sup>12</sup> Laut Interview mit der Kinder- und Jugendhilfe sei es besonders schwer, Kinder mit besonderen Bedürfnissen aktiv in Entscheidungsprozesse einzubinden.<sup>13</sup>

Die Studie des Ludwig Boltzmann Instituts zeigt, dass der Schutz von Kindern in den Bundesländern unterschiedlich gut umgesetzt wurde: In Wien wurde der Kinderschutz am meisten ausgebaut. Dabei wurde oft der Begriff „systemrelevant“ verwendet, um zu zeigen, wie wichtig Kinderschutz ist.<sup>14</sup>

### **Auswirkungen auf die Partizipation von Kindern**

Das Recht auf Partizipation wurde in der Pandemie besonders wichtig.<sup>15</sup> Widersprüchlich dazu fühlten sich Kinder nicht gehört. Beteiligung ist jedoch ohne

---

<sup>9</sup> Art 4 Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, BGBl. I 4/2011.

<sup>10</sup> CARES-Bericht, 14ff.

<sup>11</sup> CARES-Bericht, 18.

<sup>12</sup> CARES-Bericht, 22ff.

<sup>13</sup> CARES-Bericht, 27.

<sup>14</sup> CARES-Bericht, 18.

<sup>15</sup> CARES-Bericht, 14ff.

ausreichende Information nicht möglich. Dabei haben Kinder ein Recht auf Information, die sie verstehen können.<sup>16</sup> Auch Fachleute bestätigen, dass Kinder für bessere Beteiligung Zugang zu leicht verständlichen Informationen brauchen.

Für Beteiligung ist neben passender Information auch zentral, Feedback geben zu können und sich beschweren zu können, wenn etwas nicht passt. In der Studie haben einige Kinder angegeben, dass sie sich dafür an Vertrauenspersonen gewandt haben. Andere haben wiederum angegeben, dass es für sie überhaupt keine Möglichkeit zur Beschwerde in ihrem Umfeld gab.

Auch Fachleute bestätigen, dass es während der Krise zu wenig Möglichkeiten gab, Feedback zu geben oder Kritik zu äußern. Das persönliche Gespräch und der Zugang zu einer Vertrauensperson sind dabei von großer Bedeutung.<sup>17</sup>

Laut Studie wurden Kinder kaum zu den Corona-Maßnahmen befragt, obwohl sie oft stark von ihnen betroffen waren. Beispielsweise gab es einige, die ihre Eltern nicht sehen konnten, wenn sie nicht gemeinsam mit diesen im selben Haushalt lebten.<sup>18</sup>

In den Interviews wurde auch erklärt, dass für wirksame Partizipation Raum für regelmäßigem Austausch nötig sei, um die Anliegen der Kinder ins Licht zu setzen.<sup>19</sup>

### **Zusammenarbeit und Kinderschutzsysteme**

Mangelnder Schutz führt zu mangelnder Beteiligung von Kindern. Für den Kinderschutz ist die Zusammenarbeit zwischen Kindern und verschiedenen Einrichtungen relevant. Dazu gehören die Kinder- und Jugendhilfe, Bildungseinrichtungen und die Justiz. Die Kinderrechtskonvention legt fest, dass diese Institutionen kooperieren müssen, um die Rechte der Kinder zu schützen.

In einer Umfrage im Rahmen der Studie wurde die Zusammenarbeit der Kinderschutzakteure mit dem Bildungssektor und mit Gesundheitsdiensten sehr kritisiert. Gesundheitsexperten und Politiker haben Beschlüsse gefasst, bei denen den Kindern kein Mitspracherecht zugekommen ist. Außerdem fehlte es in den Krisenstäben zur Pandemie an Fachwissen zu Kinderschutz und Kinderrechten. Das zeigt wie wichtig es ist, Wissen über Kinderrechte zu verbreiten.

Fast die Hälfte der befragten Fachkräfte aus dem Kinderschutzbereich stellt eine Verschlechterung der Zusammenarbeit mit Kund:innen fest, vor allem in Schulen waren die Ergebnisse zur negativen Entwicklung der Zusammenarbeit mit Kindern eindeutig. Andererseits verbesserte sich laut Studie die Situation in Kinderschutzeinrichtungen.

Eine Schlüsselfigur, die zur Partizipation von Kindern beitragen kann, ist das in Kindereinrichtungen arbeitende Fachpersonal. Die Hälfte von ihnen gab in der Studie

---

<sup>16</sup> CARES-Bericht, 28.

<sup>17</sup> CARES-Bericht, 33.

<sup>18</sup> CARES-Bericht, 14ff.

<sup>19</sup> CARES-Bericht, 28f.

an, dass deren Einfluss auf Entscheidungen über Corona-Maßnahmen beschränkt war. Ihre Meinung als wichtige Vertreter der Kinder wurde diesbezüglich oft nicht berücksichtigt. Besonders in Bezug auf den Bildungssektor wurde der Wunsch nach mehr Interaktion geäußert.

Wichtig für Kinderrechte ist, sicherzustellen, dass sie eingehalten werden. In Österreich gibt es mehrere zuständige Stellen, die darauf achten. Während der Pandemie fehlte auf Grund der Lockdowns diese Überwachung. Im Gegenzug wurde erkannt, wie wichtig eine anwaltliche Vertrauensperson für Kinder ist, wie sie von den Kinder- und Jugendanwaltschaften der Länder gefordert wird. Diese kennt die Vorstellungen der Kinder und vermittelt sie. Solche Vertrauenspersonen waren jedoch nicht Teil der Pandemie-Krisenstäbe, weshalb die Stimme der Kinder nicht gehört wurde.<sup>20</sup>

### **Nächste Schritte und Pläne**

Die Meinung von Kindern und Jugendlichen hinsichtlich Kinderschutzfragen soll aktiv beachtet und sie selbst sollen auch in den Prozess miteingebunden werden. Es braucht mehr Bildung zu Kinderrechten, sowohl für Kinder als auch für die Erwachsenen, die mit ihnen arbeiten. So kann das Recht der Partizipation von Kindern besser bekannt gemacht werden.<sup>21</sup>

Es ist wichtig, dass zum Beispiel Politiker und Politikerinnen ein fundiertes Wissen über Kinderrechte besitzen, damit diese bei Entscheidungen berücksichtigt werden.<sup>22</sup> Die Pandemie hat veranschaulicht, dass Regeln und Einrichtungen für ein Mitspracherecht von Kindern ausschlaggebend sind. Ebenso ist es notwendig, dass Kinder wissen, wie sie sich beteiligen können. Das muss sowohl in Österreich als auch weltweit passieren.

### **Kinder zeigen, wie ihre Partizipation aussieht**

Die Befragten im Projekt nannten verschiedene Beispiele für (eine vermehrte) Partizipation von Kindern, etwa durch TikTok-Kanäle oder Workshops über Kinderrechte, die für Eltern und Kinder organisiert wurden. Im Zuge des Projektes wurde auch ein Umfrage-Tool erstellt und die Jugendbotschafter für Kinderrechte und SDGs<sup>23</sup> haben mit Unterstützung der Caritas Auslandshilfe Vorarlberg und einer Gruppe von Jugendlichen Poster zur Wichtigkeit von Partizipation von Kindern gestaltet, um darauf aufmerksam zu machen.<sup>24</sup>

---

<sup>20</sup> CARES-Bericht, 30ff.

<sup>21</sup> CARES-Bericht, 34.

<sup>22</sup> CARES-Bericht, 38ff.

<sup>23</sup> SDGs stehen für „sustainable development goals“, das sind Ziele für eine nachhaltigere Welt.

<sup>24</sup> CARES-Bericht, 39ff. Die Poster sind auch auf der Website des Boltzmann-Instituts abrufbar: <https://gmr.lbg.ac.at/cares-kindzentrierte-und-zugaengliche-krisebewaeltigung-fuer-ein-wirksames-schutzsystem/>.

## **Fazit**

Zusammengefasst ist klar: Kinderrechte müssen nicht nur bekannt sein – Kinder müssen auch in den Prozess einbezogen werden. Das Recht auf Mitbestimmung ist eines der vier allgemeinen Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention, die Österreich versprochen hat einzuhalten. Und ein Versprechen bricht man nicht, das weiß jedes Kind.